

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachmitt. 3 Uhr.
Zugpreis monatlich fünfzig Pfennige.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zustellungsorten und die Geschäftsstelle, Dargaustr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anbruch auf Verzögerung beim Rückzahlung des Zugpreises.

Verantwortlicher: Dr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtteil 30 Goldpfennig, einm. Umkleituch, Schwärzer und tabellarischer Not mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen späteren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Legungs-Adresse: Zeitung Annaburgstraße.

Nr. 140.

Dienstag, den 20. November 1928.

31. Jahrg.

Räumung, Abrüstung, Reparationen

Staatsmittel für die Ruhrarbeiter.

Zusammenwirken von Reich und Preußen.
Das Reichsamt beschloß in einer besonders einberufenen Sitzung daran festzusetzen, daß die Ausgaben für die Ruhrarbeiter auf den Weg der Fürsorge über die Gemeinden verwiesen werden. Von seiten des Reiches soll ebenso wie von Preußen ein bestimmter Betrag zur Verfügung gestellt werden, um die Gemeinden in ihrer Fürsorgepflicht zu unterstützen. Die Auszahlung an die Ausgesperrten soll durch die Gemeinden erfolgen nach Richtlinien, die von der preussischen Staatsregierung festgelegt werden.

Der Sozialpolitische Ausschuß schloß sich dem Beschluß des Kabinetts an, ebenso später der Reichstag. Wie in parlamentarischen Kreisen verkannt, bedeutet der Beschluß des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages, daß bereits von dieser Woche ab ausreichende Fürsorgemittel für die Ausgesperrten an der Ruhr bereitgestellt werden. Etwa 20 Millionen öffentlichen Mittel sollen für diesen Zweck ausgeschüttet werden.

Fällige Steuerordnungen für Gewerbetreibende und Handwerker werden gefastet. Der Reichsfinanzminister hat eine entsprechende Anweisung an die betreffenden Finanzämter herausgegeben. Ebenfalls hat der preussische Finanzminister eine solche Anweisung erlassen.

Die Aussperrung im Reichstag.

(16. Sitzung.) OB. Berlin, 17. November.

Der Reichstag überließ zuerst den Entwurf eines Gesetzes über das Aufgabekommissionen zu dem Handels- und Schiffsfahrungsvertrag zwischen Deutschland und Jugoslawien dem Handelspolitischen Ausschuss. Darauf wurde die Tagesordnung dahin erweitert, daß man sofort den Bericht wüßte über die Beschüsse des Sozialpolitischen Ausschusses in der Angelegenheit der Unterstützung der Ruhrarbeiter. Reichsarbeitminister Wülfel empfahl den Ausschussantrag über die Fürsorge für die Ruhrarbeiter.

Bei der Abstimmung wurden die Ausschussbeschlüsse mit den Stimmen der in der Regierung vertretenen Parteien gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten bei Enthaltung der Deutschnationalen angenommen.

Angenommen wurde ferner ein Ausschussantrag auf unverzügliche Feststellung der Schädigungen, die dem Handels- und Schiffsfahrungsvertrag und der für den Lebensmittelmittel tätigen Landwirtschaft durch die neue jugoslawische Handelsverträge in dritter Beratung der von den Regierungsparteien eingebrachte Gesetzentwurf, durch den die Geltung des Steuermitteleinheitsgesetzes bis zum 30. September 1929 verlängert werden soll, angenommen. Der Staatsvertrag betr. Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich wurde dem Reichsverkehrsministerium überwiesen. Dem Reichsausschuss wurde der Gesetzentwurf über die Prüfung der Beschäftigungsmöglichkeiten von Vorarbeiten des Reichsrechts und eines der Entwurf eines deutschen Beschäftigungsgesetzes übergeben. Darauf vertagte sich das Haus auf Montag.

Deutschlands außenpolitische Lage.

Rede Stresemanns im Reichstage.

Berlin, 19. November.

Wenn das Reichs Außenminister zum erstenmal nach Befreiung von monatelanger Krankheit wieder im Reichstag erscheint und sofort das Wort nimmt zu einer Rede über die außenpolitische Lage, so ist das selbstverständlich ein besonderes Ereignis. Die Abgeordneten schienen etwas anderer Meinung zu sein, denn man kann nicht behaupten, daß sie in großer Eile die hellsten Stellen des Kanzlers hochwollten. Obwohl bei den Deutschnationalen und bis zum radikalen Flügel auf der linken Seite große Äußerungen. Dr. Stresemann der noch etwas angegriffen aussieht und sich auch in der Stimmenerhebung Schwingung auszeichnet, wird nach einigen nationalsozialistischen Präliminarien in die Mitte der Dinge. Er unterließ seinen Dank an den Reichskanzler für die Vertretung in Genf mit der Erklärung, daß er für alle Schritte, die von der Reichsregierung in den letzten Monaten auf außenpolitischem Gebiete gesehen seien, die volle Verantwortung übernehme, und zwar nicht nur formal, sondern auf Grund tiefster Überzeugung. Er dankte dem Reichskanzler für die klare Stellungnahme im Hause, als Stresemann erklärte, die dauernde Anwesenheit fremder Truppen auf deutschem Gebiet bilde einen scharfen Gegensatz zu der angeblichen neuen internationalen Politik der letzten Zeit. Daß Genf eine Entscheidung für die Deutschen gewesen sei, gab der Minister, ohne weiteres zu. Die von den Verhandlungsgegnern beliebige Fälschung bedeutete seine Forderung der gemeinsamen Interessen der Völker. Er dankte, als Stresemann den deutschen Anspruch auf die Räumung der besetzten Gebiete feststellte, Anspruch

ohne politische Belastungen irgendwelcher Art, ohne finanziell vermehrte Opfer, keine Einschränkung der Bewegung in der Richtung nach dem Osten und nach Aserien für Deutschland, das sei selbstverständlich. Die Reparationsfrage kann nur gelöst werden frei von politischen Gesichtspunkten und darf nur wirtschaftliche Erwägungen in den Vordergrund stellen. In diesen Punkte darf nur das geschehen, was das deutsche Volk ohne Gefährdung seiner Lebenshaltung tragen kann. Mit einer Anerkennung für den vollzogenen Kellogg-Bast schloß Stresemann seine Ausführungen, denen fast die gesamten Vertreter der Anstaltsmächte auf der Tribüne mit Aufmerksamkeit folgten.

Die deutschnationalen Oppositionsfraktionen forderten ihren prominenten Vertreter, den Grafen Helldorf, vor. Sehr oft unterbrach stürmischer Beifall seiner Fraktionskollegen ihn, wenn er auf das Schicksal der deutschen Arbeitslosen in Locarno, Genf und Ligny hinwies, das nach seiner Ansicht jetzt vollständig offenbar sei. Frankreich sei es, das Deutschlands Schicksal heute bedrohe, nicht umgekehrt. Bei uns könne man sein Vertrauen mehr haben, weder zu den Versprechungen von Locarno noch zu einem erstklassigen Abbringenswillen. Das Genf-Abkommen über neue Verhandlungen eröffne feinerer klare Aussichten durch den Nebel der Stombrämisse und des Währungschaos. Schwere Worte mußte ins erlösen, wenn wir die folgenden Verhandlungen über die geplante Reparationskonferenz betradten. Deutschland solle, das müsse man verlangen, seine Verhandlungsbereitschaft sofort zurückziehen, wenn Amerika nicht von vornherein beteiligt wäre. Französische und englische Währungsfrage sei es, Forderungen zu erheben, die über die Fähigkeit Deutschlands hinausgingen. Schon jetzt würden die Reparationslasten eine schwere Gefahr und hätten kaum noch den Charakter eines Damms gegen den Völkerverfall. Das deutsche Volk werde nicht ausbleiben dürfen, falls irgendeine unzulässige Forderung laut werde. An die Stelle aller Reparationsverhandlungen ist der Widerruf der Kriegsschuldlüge zu stellen. Graf Helldorf setzte sich dann mit den Mitgliedern in direktem Auseinander, der es hat, jeder Republikaner wisse, daß er zuerst als Mensch und dann als Deutscher auf die Welt gekommen sei. Solange deutsche Stimme die Gesankenen fremder Nationen seien, mit der erste Gedanke des Deutschen der Gedanke an sein Deutschland.

Jurist und Sanktionsliste von der rechten Seite her. Dann trat der Zentrumsmann Kaas an das Rednerpult und begann seine mit sozialpolitischen Wünschen gefüllte Rede.

Sitzungsbericht.

(17. Sitzung.) OB. Berlin, 19. November.

Am Regierungstisch: Reichsaussenminister Dr. Stresemann und weitere Mitglieder des Kabinetts. In der Dispositionen bemerkte man die Anwesenheit von Dr. Weizsäcker. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Hr. Dr. Weizsäcker (Nat. Vor.), daß die Pressemitteilungen, wonach die Nationalsozialisten gemeinsam mit den Kommunisten gegen die Ausschussentscheidung zugunsten der Ausgesperrten gestimmt hätten, nicht richtig sei. Die Nationalsozialisten hätten vielmehr trotz Ablehnung ihrer Anträge für die Ausschussanträge gestimmt.

Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik in Verbindung mit der Beratung von Anträgen und Interventionen über Angelegenheiten des besetzten Gebietes. Dr. Stresemann dankte und erklärte, es gereiche ihm zur Freude, dem nach langer Krankheit genesenen Reichsaussenminister das Wort erteilen zu dürfen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

begann seine Rede mit einem Dank an den Reichskanzler, der ohne Zagen seine Bitte erfüllt habe, an Stelle des verabschiedeten Außenministers die deutsche Delegation in Genf zu führen. Mit meinem Dank so erklärte der Minister weiter, u. a., möchte ich die Erklärung verbinden, daß ich für alle Schritte, die von Deutschland in den letzten Monaten auf außenpolitischem Gebiete getan worden sind, mehrerlei die volle Verantwortung übernehme, und zwar nicht nur auf Grund der formalen Seite hin, sondern auch auf Grund der Abereinrichtung der Anschauungen. Besonders

die Räumungsfrage

möchte ich in den Mittelpunkt meiner heutigen Erklärung stellen: die Frage der Räumung der besetzten Gebiete, die der Abrüstung und vor allem die der Lösung der Reparationsfrage. Die deutsche Regierung hat vor der diesjährigen Völkerversammlung die vollständigen Klärungen unterrichtet, daß sie beabsichtigt, in Genf

die Räumungsfrage

offiziell aufzuweisen. Nicht nur Deutschland, sondern weiteste Kreise des Auslandes empfinden die heute noch fortdauernde Anwesenheit fremder Truppen auf deutschem Gebiet als einen starken Gegensatz zur Entwicklung der internationalen Politik

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Am Reichstage verdrängte sich Außenminister Dr. Stresemann in größerer Rede über die gegenwärtige Lage der Außenpolitik und stellte dabei seine völlige Abereinrichtung mit den von der Reichsregierung in den letzten Monaten in dieser Beziehung getriebenen Schritten fest.

* In einer neuen Rede bekräftigte der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, die Darlegungen, die er am Tage der jährlichen Wiederkehr des Waffenstillstandes über das Verhältnis zwischen Europa und Amerika gemacht hat.

* Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dormmüller, weist gegenwärtig auf einer Studienreise in Frankreich und informiert sich über die französischen Eisenbahneinrichtungen.

* Das Urteil des Staatsgerichtshofes über die Weiskener, das sich zum Inhalt hat, ist in Bayern den künftigen Überprüfungen.

* Der bekannte „johanne Bring“ Harry Domela wurde wegen des Verdachtes von Parteischwindeln verhaftet.

Anspruch auf abledigende Räumung des gesamten besetzten Gebietes

hat und daß dieser Anspruch weder von der Lösung anderer Probleme noch von sonstigen Bedingungen irgendwelcher Art abhängt. Deutschland wird in seinem Recht verbleiben, solange dieser Anspruch nicht erfüllt ist. Es kann deshalb für uns nicht in Betracht kommen, für die Räumung politische Bedingungen in irgendwelcher Art auf uns zu nehmen. Gegenwärtig können wir die Räumung mit Gegenleistungen finanzieller Art erlangen. Ich stelle mit Genugtuung fest, daß nach der ersten Sitzung auch von hochgradigen Stellen der Gegenseite grundsätzliche Anerkennung wurde, daß Räumungs- und Reparationsfrage zwei völlig getrennte Dinge sind. (Lebhaftes Zustimmung.)

Man wird auch im Ausland nicht darüber im Zweifel sein, daß in den Augen des deutschen Volkes ohne Unterbrech der Parteien der bisherige Verlauf der Räumungsverhandlungen das Vertrauen auf den guten Willen der Gegenseite ernstlich beeinträchtigt wurde. Die französischen und amerikanischen Worte an Deutschland verletzten sehr die deutsche Meinung, wenn die moralische Fundierung fehlt, die durch die Unwissenheit der fremden Regierungen verhindert wird. Der Minister erwähnte

die französischen Manöver auf deutschem Gebiete und erklärte: Ich muß zu meinem Bedauern feststellen, daß auch der Geist der Forderung in den Rheinland einen Rückschlag erfahren hat. Am Zusammenhang mit der Erwähnung der Kritik der deutschen Außenpolitik führte der Minister aus, er halte es trotz des Rückschlages für notwendig, in voller Öffentlichkeit weiter für die konsequente Fortführung der bisherigen deutschen Außenpolitik einzutreten. Ich meine, so betonte er, keine festen Bindungen an einzelne Großmächte, die gelöst werden müssen, um uns die notwendige Beweglichkeit für friedlichen Verhandlung mit anderen Mächten zu verschaffen. Die Politik, die wir treiben, hat nur die Vertiefung und Abmilderung der Beziehungen zu allen Weltmächten in ihrer und in sich, zu milderen und freieren Staaten geschaffen. Ich sehe, so erklärte der Minister weiter, nicht nur auf dem Standpunkt, das allein eine

Politik der friedlichen Verhandlung auch mit anderen früheren Gegnern absolute Notwendigkeit für Deutschland ist, sondern ich bin davon überzeugt, daß jeder Außenminister und jede Regierungspolitik durch den Zwang der realen Erwägungen gezwungen wäre, die Einstellung zu nehmen, wenn sie sich nicht an der Existenz des Reiches verhängen wollten. In der

Abrüstungsfrage

werden wir an dem in nicht minderwichtiger Form vom Reichskanzler und vom Grafen Bernstorff in Genf dargelegten Standpunkt festhalten. Das Notentwurf, das viel erwidert wurde, dürfte als erledigt anzusehen sein. Wenn zwei Mächte, denen nach der Konvention des Locarno-Paktes eine weitestgehende Rolle zufällt, auf militärischen Gebiete tatsächlich weitreichende Vereinbarungen getroffen hätten, so würde das an die Grundlagen des Abkommens von Locarno rühren. Ich begrüße es, daß auch der britische Ministerpräsident in einem gleichbedeutenden und vertrauensvollen Zusammenwirken aller großen Mächte die gegebene Grundfrage der europäischen Politik fest. Dem beabsichtigte ich bei Minister mit den Erörterungen über

Votales und Provinzielles.

Sindenburg-Goldstücke. Die Staatliche Münze Berlin prägte zu Ehren unseres Herrn Reichspräsidenten anlässlich seines 81. Geburtstags erstmalig eine Anzahl Sindenburg-Goldstücke in der Größe der früheren Zwanzigmark- und Zehnmarkstücke aus. Diese erstklassigen hochglanzpolierten Jubiläumsgoldstücke sind zum offiziellen Preise von RM. 25, bzw. RM. 15, durch Ausgabestelle der Hindenburg-Goldstücke, Mühlenden, Reilmortstraße 26 Postfach 16309 portofrei zu beziehen und gelangen nach Vereinfachung des Betrages bzw. gegen Nachnahme zum Versand.

Annaburg, 19. Novbr. (Unfallsfall). Infolge eines Sturzes vom Wagen erlitt das vierjährige Söhnchen des Eisenbahnarbeiters Naß, hier, einen Oberschenkelbruch nahe am Hüftgelenk. Der Junge war auf einem unbeaufsichtigt liegenden, jedoch bespannten, mit Sand beladenen Wagen herumgeklüftet.

Annaburg, 17. Novbr. (Waldbannungsfall). Von seltsamen Jagdgäugern war ein heftiger Jäger begünstigt, dem es gelang, mit einem Aufschuß gleichzeitig zwei Rehe zur Strecke zu bringen. Der Schuß ließ veratzt gut, das beide Tiere im Feuer liegen blieben.

Annaburg. Der im Naturheilerverein Annaburg am 14. November stattgefundenen Vortragsabend, in dem Herr Rektor Bruns-Döbenburg „Die innere Sekretion und ihre Hormone“ behandelte, war gut besucht. Der Redner vertrat in verständlicher Weise und durch Aufzeichnungen den Anwesenden klar zu legen, wieviel der Körper aus diesen der menschliche Körper aufzunehmen hat und welche Funktionen dieselben zu erfüllen haben. Durch richtige naturgemäße Lebensweise, durch Sport, Licht und Sonnenbäder, sowie kräftige Hautpflege können die Drüsen in ihrer Tätigkeit derart unterstützt werden, daß der Mensch sich einen gelunden Körper erhalten kann. Zum Schluß wurde vom Redner sowie vom Vorsitzenden des Vereins darauf hingewiesen, sich dem „Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise“ anzuschließen. — Der Verein kann am 8. Dezember d. Js. auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken.

Annaburg. Zum Elternabend des Arbeiter-Turnvereins „Jahn“ am 24. November sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Der Verein, der stets rühmlich für die kulturfördernde Betätigung des Vereins tätig war, wird auch an diesem Abend ein gutes turnerisches Programm zur Abwicklung bringen. In amüsantester Weise werden Schüler und Schülerinnen ihr bestes Bestes um den Gedanken der Verbessehrungen den breiten offenen Massen verständlich zu machen. Auch die allerfeinsten des Vereins sind rühmlich an der Arbeit, und werden zeigen, daß man schon in ganz jungen Jahren Seibesübungen treiben muß, um den Menschen geistig und körperlich gesund zu erhalten. Neben diesen sind Leiter und Leiterinnen betrieht, den ihnen anvertrauten Kindern das geistige Nützlich für ihr ferneres Leben klar zu legen. Möge dieser Abend dazu beitragen, den Gedanken der praktischen Kulturbeziehung vorwärts zu treiben und ein guter Geist der Einmühsamkeit für der beste Sohn für die Mühe und Arbeit der Leitung. Näheres in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung.

Annaburg, 18. November. Der Ränner-Turn-Verein von 1881 hatte am Sonntag zu einem Werbe-Abend eingeladen. Der Abend wurde mit einem, von einer Schülerin gesprochenen

Prolog eingeleitet. Ehe das abwechslungsreiche Programm abgewickelt wurde, erließen auf der Bühne eine von Turnerinnen und Turnern gestelltes Werbebild. Dann folgten in schneller Folge die einzelnen Nummern des Programms: Reigentänze, Freiübungen und Geräteturnen (am Barren und am Pferd). Von den Freiübungen waren besonders die körperbildenden Freiübungen der Jugendturner, sowie die neuzeitlichen Übungen und die Reitenübungen der Turnerinnen recht anerkennenswert. Auch die sehr anstrengenden Kletterübungen fanden den wohlverdienten Beifall. Die musikalischen Leistungen an den Geräten zeigten von Fleiß und gutem Können. So konnte man an diesem Abend sehen, wie beim Turnen jede einzelne Muskel gehärtet und gestärkt werden kann. Darin liegt ja gerade der große Wert des Turnens, daß der Körper nicht einseitig ausgebildet wird, sondern eine allgemeine Durchbildung erfährt, die zur Befähigung und Kräftigung unserer Jugend eine unbedingte Notwendigkeit ist. Der Schluß bildeten plastische Gruppen, die folgende Bilder darstellten: Laufen, Start, Stabübergabe, Kugelhöfen, Diskuswerfen, Speerwerfen und Sieger. Der reichlich gehendete Beifall möge dem Verein Anerkennung und Dank für den in jeder Weise glänzend durchgeführten Werbe-Abend sein. Ein gemühtliches Tändeln hielt Freunde und Gönner des Vereins noch einige Stunden zusammen.

Kino-Schau. Das Pallast-Theater bringt uns am Samstag zwei ganz besondere Werke und zwar gelangt nachmittags 3 Uhr der große Königin Luise Film, „Prinz Louis Ferdinand“, für Familien und Kinder zum kleinen Eintrittspreise, 20 Pf. die Kinder und 50 Pfennig für Erwachsene, zur Vorführung. Diesen Film zu beschließen lohnt sich. — Abends 8 1/2 Uhr gelangt das große Werk von Walzer „Webe“ zur Vorführung. Dieser Film ist sehr zu empfehlen, noch dazu die beliebte Filmhauptpielerin Elisabeth Bergner die Hauptrolle übernommen hat.

Randorf, 19. November. Bei der gestrigen Kirchenauswahl, zu der zwei Wahlvorstände (Krieger und Richter) aufgestellt waren, wurden im ganzen 49 Stimmen abgegeben, 23 für die erste, 19 für die zweite Liste. Das Ergebnis ist, daß von jeder Liste 14 Personen in die Kirchenförderkassen gewählt sind (als Mitglieder des Gemeinde-Richternats und als Kirchenverordnete). Die Angabe der Namen der gewählten Personen erfolgt an dieser Stelle am Ende dieser Woche.

Dommitzsch, 17. November. Angefahren wurde auf dem Wege nach Proßwitz der hiesige Arbeiter W. von einem Motorradfahrer und derartig verletzt, daß er sich den linken Arm brach. Beginnungslos brach man W. in seine Wohnung. Gegen den rücksichtslosen Motorradfahrer wird gerichtlich vorgegangen werden.

Torgau. (Unfallsfall.) Auf dem Bürgersteig in der Wolfersdorffstraße gegenüber der Landtrankentasse stürzte in der Dunkelheit Obermeister Fütze über einen dort 10 Zentimeter aus der Erde hervorragenden ungesicherten Behälter, der zum Abstellen der Wasserleitung dient. Der Sturz hatte einen Armbruch zur Folge. Der Verunglückte will, wie wir hören, die Stadt haftbar machen.

Torgau. Ueberfahren wurde der 75 Jahre alte Heinrich Seede, der mit dem Fegen der Straße beschäftigt war und dabei wohl das Heranrollen eines Tafelwagens übersehen hatte. Der alte Mann kam zu Fall und geriet unter den beladenen Wagen, wobei ihm ein Vorderarm über

die Brust und ein Hinterrad über die Beine ging. Kurz nach dem Unfall erhob sich der Mann wieder und übte eine kurze Zeit seine Beschäftigung aus, bis er plötzlich die Bewinnung verlor. Er wurde nach dem Krankenhaus übergeführt.

Herzberg, 17. November. Durch Erhängen lachte gestern mittag eine hier wohnende 65 Jahre alte Witwe Sch. den Freitod. Der Grund dazu ist wohl auf längere Krankheit zurückzuführen.

Wittenberg. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Berliner Chaussee. Gegenüber von Traubn begegneten sich ein Lastkraftwagen und ein Berliner Personenauto, wobei ersterer nicht abgeblendet haben sollte. Das Personenauto überfuhr den auf der Wanderstraße befindlichen 24 Jahre alten Zimmermann Paul Griep. Er trug schwere Verletzungen davon, auch wurden ihm beide Beine und ein Arm gebrochen; er wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht. Nachdem die polizeilichen Ermittlungen stattgefunden, konnte das Personenauto die Fahrt fortsetzen.

Deßau, 17. November. (Der ungetreue Vormund.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich der Räummann und Fabrikant Albert Bieger zu verantworten. Bieger hatte als Vormund Münzelgelber in Höhe von 45 000 holländische Gulden veruntreut. Außerdem hat er eine andere Deßauer Familie durch Veruntreuung von 30 000 Mark geschädigt. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Fünf Monate der erlittenen Unterdrückung wurde angerechnet.

Treuenbriehen. Am Mittwoch abend wurde am Bahnübergang der Landesanstalt die Witwe Anna Hannemann von einer Lokomotive überfahren und getötet. Obgleich der Bahnübergang hell erleuchtet war und die Lokomotive ihr Kommen durch Läuten bemerkbar gemacht hatte, wollte die Frau, wie eine Augenzeugin bezeugt, noch im letzten Augenblick das Gleis überschreiten. Dabei wurde sie von der Lokomotive erfasst und erlitt schwere Verletzungen, die ihren Tod herbeiführten.

Amol hilft

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Pfarrer Schröck.
Burgien. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Pf. Schröck.
Randorf. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Bethau. Vorm. 10 Uhr: Beichte, Predigt und Abendmahl.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 9., 16. und 23. Dezember cr. können die Geschäfte in Annaburg von 11 bis einschl. 18 Uhr offen gehalten werden.
Annaburg, den 20. November 1928.
Der Amtsvorsteher.

Im Jahre 1929 finden in Annaburg,

Gerichtstage

statt: 7. Januar, 4. Februar, 4. März, 8. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. August, 2. September, 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember.
Amtsgericht Pretzin, 14. November 1928.

Lüchtiges Mädchen, nicht unter 25 Jahren, in Dauerstellung gesucht, das Geschäftsbetrieb allein führen kann.
Wittenberger Fleisch- und Wurstwarenfabrik Hans Orth
Wittenberg (Bez. Halle) Schloßstr. 10, Tel. 888.

Rollholz, Stangenhausen und Dekreisig verkauft
Moeller.

Ferkel verkauft
Regel, Ackerstr. 5.

Brennholz in Ofenlängen fährweise frei Haus liefert billigst
Wihl, Kunze.

Schrankpapier, gemultert, empfiehlt
Herrn Steinbeiß.

frische Pieler Bücklinge empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Feinstes Pflaumenmus und Marmeladen alle Konfitüren Citronat- u. Maissirup empfiehlt
Arthur Sönnemann

Neue Gemüse- und Obst-Konserven empfiehlt
E. Krühmigen, Markt 1.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei

Bleyle's Knaben-Anzug — der deutsche Spar-Anzug

Bleyle's Spezialmarken stellen auf dem Gebiet einer praktischen und vornehmen Kinderbekleidung das denkbar Beste und Vollkommenste dar. Hygienische Vorzüge, größte Haltbarkeit, Wirtschaftlichkeit u. bequemes Tragen zeichnen die seit Jahrzehnten beliebte und bewährte

BLEYLE'S

gestrickte Oberkleidung aus. Erstklassige Qualität, aus nur reinwillenem Kammgarn hergestellt, schmecke Formen, sowie licht- und waschechte Farben in großer Auswahl verbirgen die Befriedigung auch des verwöhntesten Geschmacks.
Beachten Sie meine Schaufensterauslage.

Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend:

Carl Quehl.

Fenster, Türen Möbel aller Art in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Almeria-Weintrauben empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Notentinte empfiehlt H. Steinbeiß.

fr. geröstete Kaffee's in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
E. Krühmigen, Markt 1.

Rechnungsbücher, Quittungsbücher, Wechselbücher, Notizbücher, Viecherheftbücher, Verteilbücher, Arbeitsbücher, Druckbücher, Kontobücher aller Art empfiehlt
Herrn Steinbeiß, Papstendbandlung.

Neue Gemüse-Konserven empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Holz- Pantoffel empfiehlt
E. Krühmigen, Markt 1.

Salon-Tinte empfiehlt H. Steinbeiß.
Solpantoffel empfiehlt
Arthur Sönnemann

Öffentliche Einwohner-Versammlung!

Das Arbeiter-Sportkartell Annaburg ladet sämtliche Einwohner Annaburgs zu einer öffentlichen Versammlung am Mittwoch, den 21. Novbr., abends 7/8 Uhr im „Bürgergarten“ ein.

Thema: „Die Regierung dahingehend zu beeinflussen, daß nunmehr endlich eine geeignete Badegelegenheit, welche für unsere Einwohner schon lange nötig ist, geschaffen wird.“

Eintritt wird nicht erhoben.

Arbeiter-Sportkartell.
gez.: Wunram.

Bürgergarten.

Heute, Dienstag:

Schlachtfest

Von 4 Uhr ab: **Wellfleisch, Abends: frische Wurst und Bratwurst.**
Es ladet freundlichst ein **Karl Müller.**

Gasthof zum Siegeskranz.
Dienstag, den 20. November

Kirmesfeier

mit **Unterhaltungsmusik**
Gute Speisen und Getränke.

Freundlichst ladet ein **Gustav Dubro.**

Lichtspielhaus

(Neue Welt)

Morgen, **Buhtag 8 1/2 Uhr:**

Eine Kolossalleistung — der Regie der Technik — der Darstellung

Der Mann im Feuer

Die Tragödie eines wunden Vaterherzens.
Regie: Erich Waschnek.

In den Hauptrollen: **Rudolf Rittner, Helga Thomas, Olga Tschjowa, Henry Stuart u. a.** denn die Elemente haften ... Ein Drama der Pflicht, der Liebe und der Feuersnot mit äußerst spannender Handlung.

Der erste echte Theaterbrand im Film.
Olga Tschjowa als Flammentänzerin.

Verstärktes Orchester. Verstärktes Orchester.

Hierzu das gute Beiprogramm.

Nachmittags 3 Uhr: **Kindervorstellung.**
(Eintritt 20 Pf.)

Zum Totenfest

Kränze

und alle anderen Bindereien.

Ried's Gärtnerei, am Friedhof.

Neu eingetroffen!

Damen- und Backfischmäntel

in Pips, Ottomane, schwarz und farbig mit Pelztragen in allen Preislagen.

Strickjacken u. Pullover

empfehlen

Seb. Schimmeyer

Polizeiliche An- und Abmeldescheine und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Für den Herbst

Kleiderstoffe in großer Auswahl am Lager!

- Crêpe de Chine
- Crêpe Satin
- Eolienne
- Popeline
- Epinglé
- Kasha
- Halbwolle
- Barchend
- Flanell
- Futterstoffe
- Schneiderei-Bedarf

Annahmestelle für moderne Kunst-Püsch-Brennerei

Carl Petzold.

Bund Königin Luise.

Alle Mitglieder werden zu dem Filmwerk **Prinz Louis Ferdinand** am **Buhtag, nachmittags 3 Uhr** im **Palast-Theater** hiedurch eingeladen.
Erwachsene 50 Pf.
Kinder 20 Pf.

Standuhren Wanduhren Küchenuhren Wecker

in jeder Preislage und allen Farben bei **Herrn Schmidt,** Mittelstrasse 28.

Kolli-Anhänger empfiehlt die Buchdruckerei

Reichsbund

d. Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen Ortsgruppe Annaburg.

Am **Mittwoch (Buhtag) den 21. Novbr., nachm. 2 Uhr** im **Gasthof Gold-Ring** (kleiner Saal)

Monats-Versammlung

Referat des Bezirksleiters **Kam. P. Werhan, Halle**

„**Ueber Spruchverfahren und Verfahrensgeb.**“
Außerdem ist noch Herr **Lehmann** vom Kreiswohlfahrtsamt Torgau in der Zukunftsrentenan gelegenheit in der Versammlung anwesend.
Volgshältig. Erscheinen der Mitglieder erbitet.

Der Vorstand.
F. C. A.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr in **Stadt Berlin**
Versammlung.
Der Vorstand.



am 2., 3. und 9. Dezember 1928

Veranstalter: **Licht- und Kraftwerke Wittenberg G. m. b. H., Installateur-Vereinigung Wittenberg, Verein für Handel und Gewerbe E. V., Zweckverband vereinigter Innungen, Verein der Gast- und Schankwirte Wittenberg und Umg., Stadterkehrsamt Wittenberg** — Protektorat Oberbürgermeister **Murm**

Beleuchtungen:	Vorfürhrungen:
Prachtbeleuchtung der Straßen	Platzkonzerte
Scheinwerfer- und Flutbeleuchtung öffentlicher Gebäude	Feuerwehrrübungen — Bekämpfung eines Großfeuers
Sonderausstellungen und Beleuchtung der Geschäfte	Rundfunkvorträge durch Groß-Lautsprecher
Schaufensterwettbewerb mit Preisverteilung an das Publikum	Neue-Vorträge des Stadttheaters Lichtbälle, Verlosungen

Änderungen vorbehalten! **Der Christbaum für Alle!** Änderungen vorbehalten!

Sonder-Kraftpostverbindungen nach allen Richtungen!

Achtet auf Zeitungen und Bekanntmachungen!

Ausführliche Programme später!

Ausführliche Programme später!

Palast-Theater

Nur **Buhtag** Beginn 8.30 Uhr:

Das größte und schwerste Werk von **Walzac:**

„Liebe“

In der Hauptrolle **Elisabeth Bergner** als Herzogin von Langais (in 6 Doppelacten).
Dieser Film ist das schönste, reinste Geleben, ein ganz vornehmer, ein ganz seltener Film. — Nur wenige Filme gibt es von solcher tiefgründigen Lebenskraft, daß niemand verflümen sollte, zu kommen.

Ferner:

Eine Schweizer Bergbahnfahrt.
Die schönsten Landschaften der Schweiz.
Buhtag, nachmittags 3 Uhr:
Große Familien- und Kinder-Vorstellung des großen neuen **Königin Louise-Films:**
Prinz Louis Ferdinand.

Zu diesem besonderen Programm sind alle herz. eingeladen
Es findet nur eine Vorstellung mit diesem Film statt.
Kinder 20 Pf., Erwachsene 50 Pf.
Der Saal ist gemütlich warm.

Conröhren Krippenschalen Schweineträge Ferkelträge

empfiehlt **Wilh. Kanze.**

H. Kieler Fett-Büchlinge, ff. Dachsheringe sowie geräucherter **Schellfisch**

empfiehlt **Arthur Hönemann**

Frühes Leinöl

empfiehlt **Arthur Hönemann**

Donnerstag treffen ein

frische Seefische

(Goldbarsch und Kabliau).

J. G. Fritzsche.

Zum bevorstehenden Totenfest

lieferere alle **Bindereien** in jeder Preislage.

Empfehle die in der Blumenhalle, Torgauerstr. ausgestellten **Arbeiten** zur gef. Beschäftigung.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Willi Richter und Frau Martha geb. Hanemann.

Naundorf, den 19. November 1928.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Dupltag.

zum 21. November.

Es war festlich: in den vergangenen fünfzig bis sechzig Jahren hat unser Volk nichts so fern wie der Welt an Ruhe. Das Leben ging flott vorwärts, der Wohlstand wuchs und eine technische Revolution zu fater...

Seine ist es anders. Immer deutlicher erwacht die Aufmerksamkeit im Volk. Die Vorgesetzten stehen längst nicht mehr auf den Anzeigen allein. Von Dichtern und Denkern, Rednern und Rednerinnen, in Versammlungen, in den Familien überall erklingt lauter und erfrischer das heilige Wort: „So geht es nicht weiter“...

Sterk gilt nur eines, das Unverzichtliche: „Du bist der Mann! Du bist der Mann, der es auch mit verstanden hat; du bist der Mann, auf den es auch mit ankommt, wenn es wieder besser werden soll. Und du bist der Mann, der sich nicht physisch mit anderen verwechseln und so dem tiefen Ernst ausweichen, sondern der sich vor Gott manhaft und doch zugleich demütig stellen soll.“...

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Diese Woche beginnen wir mit dem Abdruck des Romans „Die Erbin von Wolfserdingen“.

Sache Bajazzo

ROMAN von O. SCHNEIDER-FOERSTL

Der schlante Frauentörper zitterte am Arme des Mannes, der wie ein Fels an der Seite des blauen Weibes stand, das nun seinen Namen trug. Draggelip rauhste über Ellsbahnt dahin. Eine Frau von Sonne umfalte sie, als sie aus der Straße trat. „Friedrich du geliebte Frau“ Hettlings schritt eilig mit ihr nach dem Wagen und hob sie in die Kissen. Die anderen Autos folgten. Der erste Kuf, den sie zu Hause empfing, mo man die Tafel gedeckt hatte, war der der Baronin. Mit einem langen Blick ruheten die Augen der Mutter in denen des jungen Weibes. „Gott legne eure Ehe, mein Kind! Wache meinen armen Jungen glücklich! Du weißt, daß ich sonst keine Bitte an dich habe.“

Landwirtschaft und Selbsthilfe.

Die diesjährige Vortragsagung des Reichslandbundes am 15. November in Berlin stand unter dem Leitgedanken, die Wege und Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Selbsthilfe zu prüfen. Das Problem der landwirtschaftlichen Selbsthilfe ist gerade in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit viel erörtertes Thema. Das Besondere der Landbundesvortragsagung befand darin, daß in ihr ein großartiger Versuch gemacht wurde, die Frage der landwirtschaftlichen Selbsthilfe einzuordnen nicht nur in den Gesamtfragenkreis der deutschen Volkswirtschaft, sondern einer zielbewußten Nationalpolitik überhaupt.

Nach diesem Vortrage wandte sich Professor Dr. Sauer in einem Vortrag über „Selbsthilfe auf dem Wege der Betriebslehre und des Betriebsführungslehre“ zu den speziellen landwirtschaftlichen Fragen zu. Von dem Gedanken ausgehend, daß Organisation und Betriebsführung nicht nur durch die natürlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten bestimmt seien, sondern in weit höherem Maße von bestimmten Voraussetzungen, nämlich der Person des Betriebsleiters, helle er in dem Mittelpunkt seiner Ausführungen die Forderung nach einem großartigen Ausbau der landwirtschaftlichen Selbsthilfe, verbunden mit der Wirtschaftsprüfung, als zentralen Punkt seiner Ausführungen.

„Landwirtschaftliche Selbsthilfe auf abstraktorganisatorischem Gebiet“

Wesentlich kennzeichnete er die grundsätzliche Änderung der Stellung der deutschen Landwirtschaft auf dem Binnenmarkt durch die Preisbindungen aller anderen Wirtschaftsklassen und die freie Konkurrenz der Landwirtschaft als Anbieter gegenüber. Ebenfalls gab es freie Konkurrenz der freien Anbieter unter sich in allen Wirtschaftsklassen, heute nur noch bei den Landwirten als Anbietern, während die übrige Wirtschaft kartellisiert, syndikalisiert, kartelliert, gebunden ist.

hinweis, die durch die wettbewerbsrechtlichen Ursachen der Agrarkrisis und den Kapitalmangel der Landwirtschaft gegeben seien. Daher sei eine Überwindung der Selbsthilfe nur durch Selbsthilfe und Selbsthilfe nur durch Selbsthilfe möglich.

weitere Fortführung der Umfassung forberte, wenn er mit gefestigter Grundhaltung auf die Gefahren des deutsch-polnischen Handelsvertrages hinwies, wenn er sich den neuen Problemen der Reparationspolitik zuwandte und den Gedanken einer Aufhebung des Transferierens und der Kommerzialisierung eines Teils der Reparationspolitik beipflichtete, so geht diese Kritik von dem Grundgedanken aus, daß dem Willen der Landwirtschaft zur Selbsthilfe eine Wirtschaftspolitik entsprechen müsse, die einmal durch förmliche und teilweise Maßnahmen die unglücklichen Folgen der bisherigen Wirtschaftspolitik wieder gutmache und für die Zukunft der Gesamtpolitik jenen Charakter der Ausgeglichenheit sich sichere, der auch die landwirtschaftliche Politik zu ihrem Rechte kommen lasse.

Die einleitenden Vorträge über landwirtschaftliche Selbsthilfe als nationale Notwendigkeit hielt Dr. Zappel-Samburg. Er schloß mit dem Wesen des deutschen Bauernismus, seine Bedeutung für Volk und Staat und seine Verdrängung durch das moderne Weltwirtschaftliche und großstädtische Denken. Das politisch tragende Element des heutigen Bauernseins ist nicht die natürliche erwachsene Selbsthilfe, sondern die aus ihrem organischen Zusammenhang herausgerissenen Individuen, kennzeichnend dafür, daß alle Entscheidungen durch oft sehr zufällige, immer mehr rechtliche Majoritäten herbeigeführt werden.

Der gegenwärtige Staat sei daher zwar nicht dem Willen nach, wohl aber der Struktur nach bauernfeindlich. Bauernrechtliche Entscheidungen seien beim Bauernmenschen stets abhängig von der glücklichen Gelegenheit und daher nie dauerhaft. Dieser Zustand zwingt den Bauer, politisch zu werden. Die „Opfer“, die das Bauerntum von Staat verlangen könnte, seien in Wahrheit Lebensversicherungen und in bestimmten Fällen das Volksganzen. Eine politische Aktivierung des Bauerntums aber bedinge, daß es sich aus seiner dumpfen Versponnenheit aus sich selbst frei mache und zu bewußter Einflücht in die Zeitumstände überzeuge.

„Ein klapperiger Kasten“

Schwere Vorwürfe gegen die „Refris“-Mannschaft. Die Schriftstatterin Campers u. Holt, die Wegleiter der „Refris“, veröffentlichen auf Grund der eingegangenen Telegramme eine Liste der Überlebenden der „Refris“. Von der Verletzung sind danach 151 Personen gezählt, von den 154 sind 60, während die Gesamtzahl der Überlebenden 129 betrug. Als jetzt sind drei Klaffen von Schiffen und verschiedene andere Fahrzeuge mit Toten der „Refris“-Katastrophe im Neuborger Hafen eingelaufen. Am ganzen Hof sind jetzt 20 Leichen geborgen, die zwischen den Schiffstrümmern aufgefischt werden konnten. Da die Toten durch Kälte und durch das Umberstreifen zwischen den Schiffstrümmern sehr verkleinert

Es streifte ihr die Schuhe ab und drückte einen Kuß auf den Ritt ihres Fußes. Gehe kam der Nachtwind über den See gegangen und kostete ein Menschenpaar, das sich nach Gottes- und Menschenrecht einander zu eigen gab. Einmal horchte Noadhim Hettlings während der Nacht auf. Sein junges Weib sprach im Traume. „Weg ist Noadhim.“ Mit einem Lächeln ließ er den Kopf zurücklegen. „Stolte ich dir vergehen, armes Kind? Wenn jemand in Verzweiflung zu bitten hatte, war nur er es. Strahlender Sonnenlicht glitzerte am nächsten Morgen über See und Bergel. Lange, ehe Ellsbahnt über sich hoben, stand Hettlings schon an der offenen Balkonseite und lag gleich die Morgenluft ein. Als sie sich in den Kissen hob, wandte er sich um und breitete ihr die Arme entgegen. „Wie schläfst du lange, geliebte Frau!“ Nach dem Frühstück machten sie eine Rundfahrt auf dem See. In einer launigen Wechselliege ließen sie sich gegen Mittag hinlegen. Sie hatte ihren Bodentopf mitgenommen und ließ sich in die Wellen gleiten. Seine noch immer der Schöpfung bedürftige Hüfte erlaubte dieses Vergnügen nicht. Am Grate liegend, sah er ihr zu, wie sie mit kräftigen Bewegungen das Wasser durchschnitt. Immer weiter trugen die Wellen sie von ihm weg. „Ellsbahnt“ rief er warnend. Sie schien ihn nicht zu hören. Ihr Körper glitt immer mehr der Mitte des Sees zu. Ein Dampfer durchschnitt mit rauschenden Schaufelrädern die blaue Flut. Auf dem Rücken liegend, ließ sie sich von den Wellen schaukeln. War sie es nicht dem Himmel schuldig, daß sie nun aus seinem Leben verchied? Einen Tag des Glüdes hatte sie von ihm erbeutet! Eine einzige Nacht, in der sie ihm alles gegeben hatte. Hatte Gott ihr nicht alles gewährt, um was sie geliebt hatte? Und sie liebte ihn so unlagbar! Und mußte doch scheiden von ihm! Freimütig! Dem Himmel ihr Wort einflücht! Ihre Bewegungen wurden langsamer. Ob er irgendwelchen Schmerz empfinden würde, wenn sie nicht mehr zu ihm zurückkam? „Nimm wieder maden ihre Arme eine ungewollt mechanische Bewegung, nicht zu sinken.“ (Fortsetzung folgt.)

find, war nur bei vier Personen die Identifizierung möglich. Darunter befinden sich der japanische Konsul Kinnoue und der Vertreter der Krönung J. G. Hannover in Mexiko, Carlos Franke mit seiner Tochter Ingeborg.

Ein deutscher Kapitän über das Schiff.

Über die Ursache des Unterganges des Dampfers äußert sich der Kapitän eines Hamburger Übersee-Dampfers, der über die Besatzungsliste der „Reifris“ genau unterrichtet ist.

Dieser Sachverständige glaubt, daß die „Reifris“ an ihrer eigenen Unachtsamkeit zugrunde gegangen ist. Er habe gerade in der letzten Zeit viele Zeute gekostet, die auf der „Reifris“ gearbeitet hatten. Alle diese hätten übereinstimmend ausgesagt, daß das Schiff „im Lappyriger Gebiet“ sei. Die Schiffskapitäne seien alt und vielfach verbrechlich gewesen und hätten selbst einen möglichen Sturm nicht widersehen können.

Ein glatter Mord!

In der vom Bundesstaatsanwalt Tuttle eingeleiteten am 1. März im Unterhause der Katastrophe haben die ersten Vernehmungen stattgefunden. Der Passagier Fred Poyer, dessen Frau und Kind der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, machte Aussagen, die die Anzahl an Bord zu beleuchten geeignet sind. Er fand, als er sich an Bord begab, nur den kleinsten Teil seines Handgepäckes in der Kabine vor. Als er sich in dieser Angelegenheit mit einem Steward in Verbindung setzte, wurde ihm mitgeteilt, daß die eigentliche Kabinenabteilung keine ihm nicht bedienen, weil er betrunken in seiner Kojette lag. Als Poyer am Sonntag morgen erwachte, war die Reinigung des Schiffes bereits derartig, daß es unmöglich war, sich in der Kabine umgesehen zu können.

Der deutsche Passagier Rüdert äußerte in einer Unterredung, daß er bereits am Vortage der Katastrophe infolge des Überlebens des Schiffes dreimal die Kabine habe wechseln müssen. Obwohl 70 bis 80 Leute mit den Aulen rangen, seien die Boote weggerudert. Rüdert ist später nach 1/2 stündigem Schwimmen von einem anderen Boot aufgenommen worden. Am Bord der Rettungsboote befanden sich kein Leber-Lebensmittel, so daß die Anwesen von Sonntag nach bis Dienstag früh hungern mußten.

Auch Rüdert bezeichnete, wie schon andere Passagiere vor ihm, die Katastrophe als glatten Mord, da sie sich leicht hätte vermeiden lassen.

Nah und Fern

Die Kriminalpolizei geht auf. Ein frecher Raubanschlag auf ein Kassenauto der Deutschen Bank in Berlin wurde durch das rechtzeitige Eingreifen der Kriminalpolizei vereitelt. Eine weiteverweigte Verbrecherbande, von der sieben Personen bereits festgenommen werden konnten, hatte den Plan gefaßt, das Auto der Bank, das erhebliche Geldbestände in den Kassenbesitzern zu lagern hatte, in der Gegend von Tempel auf der Landstraße zu überfallen und auszurauben. Der Kriminalpolizei war aber der Plan bekanntgeworden und als die Verbrecher zur Ausführung schritten und den Wagen anhalten wollten, fanden sie ihn von Kriminalbeamten besetzt, die sie nach kurzer Gegenwehr verhafteten. Der Bankkassenschaffner flohe mit den Räubern unter einer Decke und hat alles gestanden.

Mord an einem zehnährigen Mädchen. In der Landstraße zwischen Mauheim und Baren wurde die Leiche des zehnährigen Mädchens eines Polizeibeholders aus Mauheim gefunden. Das Kind war erstochen worden. Der Täter, der 20 Jahre alt Arbeiter Stierl, konnte verhaftet werden. Er ist geflüchtet.

Die Freunde aus dem Ebnachhofen. Der am 13. September in der Nähe von Droschbaagen im Kreise Eine verübte Mord ist nunmehr durch die Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Der Ermordete, ein Pfälzischer Arbeiter Bruno Hüfner aus Rindenberg, hatte, wie aus den

Gefährnissen der beiden Mörder hervorgeht, die in Dortmund verhaftet wurden, mit dem Mörder keine Heimat verlassen, um sich auf Reichelshaus zu begeben. Am Ebnachhofen lernte er die beiden Arbeiter Follad und Fint kennen, die ihn am Tage darauf überließen und ermordeten. Die Mörder hatten Hüfner, der langsam auf seinem Mörder fuhr, von hinten her angefallen, den Bewußtlosen einen Schlag hinter den Kopf und ihn getötet, indem sie ihn mit einem Hammer die Halswirbelsäule durchschlugen. Die Aufführung des Mordes begegnete großen Schwierigkeiten, weil man die Leiche erst in vollständig verwestem Zustande aufgefunden hatte.

Tragisches Erlebnis einer Telefonbeamtin. Ein tragischer Zwischenfall, der mit dem Brand im Mannheimer Saal in Verbindung steht, ereignete sich, als über das Fernamt Mannheim die Meldungen über den Brand nach auswärts weitergegeben wurden. Die Fernsprechbeamtin Geffert hörte zufällig beim Kontrollieren der Gespräche von dem Tode des Feuerwehrmanns Schlicht, mit dem sie verlobt war. Die Hochzeit sollte bereits Weihnachten stattfinden.

Von Wilderern erschossen. Bei der Verhaftung zweier Wilderer in Trieben bei Rottenmund wurde ein Gendarmereisensportler durch einen Schußkopf getötet und ein zweiter Gendarm verletzt. Einer der Wilderer erhielt ebenfalls schwere Verletzungen, denen er bei der Überführung zum Krankenhaus erlag.

Lebensmüde. Selbstmord verübte der im Kaiser-Wilhelm-Institut für Krebsforschung in Milheim bei Köln tätige Dr. chem. Eberhard von Wittgenstein, indem er sich auf der rheinischen Eisenbahnstrecke Milheim-Oppladen-Milheim-Spefendorf vor einen Eisenbahnzug warf.

Der Alkoholer als Verkehrshindernis. Das Postamt in Marfesse. Am 1. März in der Nacht, wo es zur Landung niederging, waren der Alkoholer eines Turmes und stürzte auf eine Straße ab. Der Führer sowie eine Frau und ein Kind, die sich auf der Straße befanden, wurden schwer verletzt.

Der Wolf in den Schafherden. Bei Einbruch der kalten Jahreszeit macht sich in vielen Teilen Spaniens die Wolfsplage wieder sehr bemerkbar. In der Provinz Santander war ein Hund von Wölfen in ein Dorf eingeschleppt und hatte über 100 Schafe und Ziegen gefressen. In einem in der Nähe befindlichen anderen Dorfe überfielen die Wölfe einen Motordrucker, der sich nur durch ärztliche Nachsorge von Wunden der Tieren retten konnte.

Bunte Tageschronik

Schwenge. Auf dem Bahnhof in Schwedda fuhr ein Güterzug auf einen dort stehenden Personenzug auf. Acht Reisende des Personenzuges wurden verletzt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Dortmund. In Barop erlitt sich ein schweres Unfallschicksal. Durch die Schminke eines entgegenkommenden Autos getrieben, fuhr der Fahrer einer mit fünf Personen besetzten Autovorleiste in den Straßenrand. Dabei wurden vier Passagen, zwei Damen und zwei Herren, leicht und ein fünfjähriges Kind schwer verletzt.

Kom. In der Nähe von Palermo wurde durch einen Erdbeben das Haus eines Arbeiters fortgerissen. Der Mann und seine Tochter wurden getötet, seine Frau und ein zweites Kind sowie ein fremdes Kind wurden verletzt.

Aus dem Gerichtssaal

8 Berufung im Vergewaltigungsfall. Gegen das Gesamturteil im Vergewaltigungsfall hat die Staatsanwaltschaft I in Berlin in vollem Umfang Berufung eingelegt. Nach Rücksprache mit seinem Verteidiger hat sich Vergewaltigt entschlossen, seine Berufung, soweit sie die Verurteilung wegen Betruges betrifft, nur auf das Strafmäß zu beschränken. Dagegen will er die Berufung gegen die Verurteilung wegen Konterschneidens im ganzen Umfang aufrechterhalten, da seiner Meinung nach die Annahme des Schöffengerichts, daß er übermäßigen Aufwand getrieben habe, unzutreffend sei.

Es fiel kein Schatten mehr in ihre Ehe. Sie wurde ein einziger Tag des Glückes.

Als der Winter kam, ließ Hettlingen gern des Abends bei Elisebeth in deren kleinen, aber so warmem Hause sitzen. Vorlesen, Ab und zu, wenn sie plötzlich die Augen hob, sah sie die Leinen mit einem eigenartigen Ausdruck auf sich ruhen. Dann rann ein Zittern über ihren Leib. „Was ist, Liebster?“

„Nichts, Kind! Was sollte es sein!“

Aber sie wurde die Angst nicht los. Sollte er irgendwelcher Verdacht haben? Das Herz klopfte ihr bis an den Hals. Sie glaubte, er müßte ihre Dummheit aus jedem Ton ihrer Stimme hören. Aber er merkte nichts.

Weihnachten kam. Sie sann Tag und Nacht, was sie ihm schenken könnte. Sie burste nichts Schöneres, was Sie sollte sie ihm sagen, wenn er fragte, woher sie die hohe Summe hätte?

Sie hatte es nicht einmal gemagt. Rodel zu bitten, er möchte ihr die Rückversicherungssteuer von Wien hierherbringen. Alles, was sie am Leibe trug, war von Joachims Geld gekauft. Auch die Möbel. Sie nannte ein Riesenvermögen ihr eigen, aber er hatte keinen Teil daran. Ab und zu demütigte sie sich sogar so weit, zu ihrem Mann zu kommen und zu bitten: „Ach, ich bin ohne Geld. Vielleicht habe ich zu wenig paratim gewirtschaftet. Kannst du mir noch ein paar Franken geben?“

Dann strich er jedesmal ihr Gesicht herab und lächelte. „Solch vernehmliche Frau!“

Vor Tagen hatte sie es wieder getan. Da er gerade beschäftigt war, legte er ihr stillschweigend die Briefschale in die Hand und neigte sich wieder über eine Zeitung.

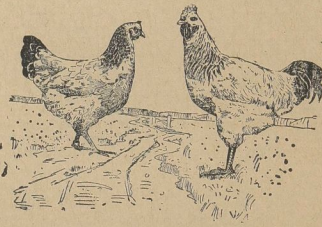
Sie mußte dieses etwas ungeschickt geöffnet haben, denn ein Teil des Inhaltes flatterte zu Boden, unter anderem auch ein Lichtbild, das sie ihm als Braut in Wien geschickt hatte. Sie konnte nicht anders, als es betrachten! Die Tränen flossen ihr über die Wangen. Das war sie einmal gewesen, dieses strahlend sonnige Ding, mit dem blonden Gesicht um die weißen Stirne und dem Kinderlachen um Mund und Augen.

Mit einem reichen Bild freilich sie ihr jetzige Gestalt im Spiegel, sah mit tödlichem Erdrücken, wie das Auge ihres Mannes an ihr hing und groß und forschend auf ihr ruhen blieb.

Das Sufferhuhn.

Das Sufferhuhn läßt seine Ursprung durch seinen Namen leicht erkennen. Es ist ursprünglich in der englischen Grafschaft Suffolk zu Hause, wo es für den benachbarten, sehr aufnahmefähigen, aber auch sehr anspruchsvollen Londoner Markt gezüchtet wurde, und zwar als Landhuhn, wie die ihm benachbarten und verwandten Gattungen Dorking, Kent und Bantam ebenfalls. Man legt hohen Wert auf keinen Knochenbau, zartes, weißes Fleisch, großes Körpergewicht und schnelle Mastbarkeit. Daneben

darf das Huhn als echtes Bauerhuhn nicht anspruchsvoll und nicht zu frühlich in der Reife sein. Alle diese Eigenschaften hat das Suffer behalten, daneben läßt es freilich auch heute noch erkennen, daß sein Wert auf sehr große Eierproduktion gelegt wurde. Dagegen hat man später, als man Geschmack an der Mastbarkeit gewann, die Form der ursprünglichen als unangenehm in dieser Hinsicht ebenfalls etwas hervorgehoben. Hier prägnanter und verbessert, und daran hat die deutsche Züchtung wesentlich beteiligt. Heute ist das Suffer mit seiner nach jeder Richtung hin kräftig abgebaute, werden, tief redend, ein halt eine Form, die auf der ganzen Welt gleichmäßig und überall anerkannt ist. Die weißen, unbedeckten Füße verraten die Herkunft, auch die Körperhaltung ist weiß und der Schnabel scharf hell, der Hals ist gedreht, die Ohren, das Gesicht und der mittelgroße, einfache Stamm sind rot. Wir bilden hier die beliebteste helle Form ab, daneben gibt es noch dunklere (bis kastanienbraune), gepunktete (porcellanfarbene) und braun-gelbbraune. Der Käufer hat also die Auswahl. Immer aber wird man die Augenmerkungen



in den Vordergrund stellen und verlangen, daß neben der guten Form ein volles Gewicht, d. h. beim Hahn 3½ bis 4½ Kilo, bei der Henne 3 bis 3½ Kilo erreicht werden. Die Tiere halten sich kühnig und gemessen, und sind sehr zutraulich. Sie eignen sich gut zur Brut, vornehmlich zur Spätsommerzeit. Sie legen früh, im Juli, und bringen die leicht aufzuehrenden Küken, die ihrerseits ebenfalls frühreif sind. Also ein Fleischhuhn, das überall geachtet ist und seinen Wert auch in Zukunft behalten wird.

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man so, wenn von einer Reise, einer besaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich „so etwas“ leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und sich Ihre Sparpartes auf das Geringste anlegen!

Girofasse der Gemeindefarke Amberg

„Warum weinst du, Kind?“

„Ihre Reife verläßt jeden Tag. Müßt du mir nicht sagen, was dich drückt?“ Er streifte den Arm nach ihr aus und zog sie an sich. „Bin ich nicht doch immer offen und ehrlich zu dir, Elisebeth? Ich denke, daß ich mir in dieser langen Zeit doch wohl das Recht erworben habe, dein ganzes Vertrauen zu besitzen. Oder steht ein Geheimnis zwischen uns? Daß ich das Bild meiner einstigen Braut bei mir trage, weißt du. Du hast es mir selbst erlaubt.“

„Ach! Es war ein würdevolles Weinen, das sie schüttelte.“

„Hast du mir ein Gefändnis zu machen?“ Seine Stimme war unendlich Güte. Er zog sie ganz eng an sich und küßte, wie ihr Körper an dem seinen beie. Mit der Rechten zupang er ihr Gesicht behutsam zu sich auf. Sein Mund zuckte. „Soll ich dir die Rechte erklären?“ „Ja, Maria.“

„Ihr Gesicht verblühte so taubheit Weiße. „Ach!“

Er hielt sie, daß sie nicht in die Stute giel.“

„Ach! —“

„So flehngläubig ist mein geliebtes Weib!“ Ganz fest drückte er den zitternden Körper an sich.

Zwei schreckhaft gemeteite Augen ludten in den leeren: „Zwei weißt, Achim —“

„Ja, ich weiß, Maria! Was hast du denn geglaubt, du großes Kind? — Ein Mädchen irrte über sein Gesicht. „Wie konntest du denken, daß ich dich bis heute nicht erkannt hätte?“

„Ach! — Und als ich mit dir an den Altar trat?“

„Da wußte ich, wen ich als mein Weib heimführe.“

„Und hast mich nicht von dir gelassen?“

„Weshalb? — Eine Frau, die einen Mann sechs Monate lang mit solcher Treue pflegt und ihm dann auch noch ihr ganzes Selbst zu eigen gibt, die liebt ihn doch! — Nicht wahr, Maria?“

„Ihr Gesicht lag an seine Schulter gepreßt. Er hörte das Schluchzen, das heißer zu ihm aufklang, und strich mit tosenden Fingern über ihren Scheitel. „Sieh, Kind, das alles wäre dir erpart gewesen, wenn du Vertrauen zu mir gehabt hättest!“

Tränenüberflutet hob sie den Blick: „Warum hast du dich meiner Rot bis heute nicht erbarmt?“

(Fortsetzung folgt.)

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDUL USA

(1. Fortsetzung.)

Es mußte sein, daß sie ging! „Wußte ja!“

Reglos lag der schlaffe Körper. „Gü! Wurde abermals hochgehoben! — Schaute über grünlichleeren Bergen.“

„Wach!“

„Wie kannst du mit dem Leben spielen, Elisebeth!“ Ein weißer Körper tauchte neben ihr auf. Und eine Hand griff nach ihrem Tritt. „Wir wollen zurückkommen, Kind!“

„Als sie ihm angeleitet und das schwarze, feuchtglänzende Haar geordnet wieder gegenübertrat, ließ er die Augen vorwärtsrollen auf ihr ruhen. „Das hat eine Frucht vor mir nachdem abzuholen gesehen, Elisebeth!“

„Eine Glutwelle schoß in ihr Gesicht. „Berzehl mir, Joachim!“

Dieselben Worte wie heute nacht, dachte er, und ging mit ihr nach dem Hotel. Aber er war den ganzen Nachmittags sehr einfüßig. Am Abend rächte sich an seinen Hüften die Weiranfrennung des kalten Bades. Er flagte nicht trotz des mahnigen Schmerzes.

Elisebeth hatte während all der Monate seiner Krankheit in seinen Augen wie in einem Spiegel zu lesen gelernt und sah, daß er litt. So sehr er sich auch wehrte, mußte er sich ihren Anordnungen fügen, und bereits eine halbe Stunde vor neun Uhr lag er mit massierten Gliedern und wackelnden Schenkeln im Bette.

„Nette Güterwachen“ nargelte er depressiv. „Du hast es aber gewußt, Elisebeth, wie es kommen wird, wenn man einen Bierstrolch zum Manne nimmt.“

„Natürlich, Liebster, darum habe ich auch alles von Beilinzona mitgebracht, was nötig ist, dich wieder schmerzfrei zu machen.“

„Sie umschloß sein Gesicht mit den Händen und küßte ihn. „Morgen fahren wir nach Hause, Achim. Dann will ich dir wieder Magd sein wie bisher.“

„Erlaube, Elisebeth!“

„Ja! Magd, Achim — und Frau zugleich!“

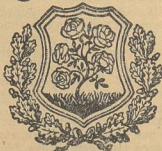
Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nämlich 3 Uhr. Bezugspreis mit Anzeigen 1,20 Mark. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Besteller, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Sorgauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Wiederholung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegraphische Anschrift Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einlich. Umgehender, Scherzartikel und tabellarischer Text mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen gebühren Umfänge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehold.

Nr. 140.

Dienstag, den 20. November 1928.

31. Jahrg.

Räumung, Abrüstung, Reparationen

Staatssmittel für die Ruhrarbeiter.

Zusammenwirken von Reich und Preußen. Das Reichskabinett beschloß in einer besonders eifrigen Sitzung daran festzusetzen, daß die Ausgesparten im Ruhrgebiet auf den Weg der Fürsorge über die Gemeinden verwiesen werden. Von Seiten des Reiches soll ebenso wie von Preußen ein bestimmter Betrag zur Verfügung gestellt werden, um die Gemeinden in ihrer Fürsorgepflicht zu unterstützen. Die Auszahlung an die Ausgesparten soll durch die Gemeinden erfolgen nach Richtlinien, die von der preussischen Staatsregierung festgelegt werden.

Der Sozialpolitische Ausschuss schloß sich dem Beschluß des Kabinetts an, ebenso später der Reichstag. Alle in parlamentarischem Kreise verhandelt, bedeutet der Beschluß des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages, daß bereits von dieser Woche ab ausreichende Fürsorgemittel für die Ausgesparten an der Ruhr bereitgestellt werden. Circa 20 Millionen öffentlicher Mittel sollen für diesen Zweck ausgesetzt werden.

Wichtige Steuerertragsabgaben für Schwerbetriebe und Handwerker werden gefordert. Der Reichsfinanzminister hat eine entsprechende Mitteilung an die betreffenden Finanzämter herausgegeben. Ebenfalls hat der preussische Finanzminister eine solche Anweisung erlassen.

Die Ausperrung im Reichstag.

(16. Sitzung.) CB. Berlin, 17. November. Der Reichstag überließ zuerst den Entwurf eines Gesetzes über das Aufgabengesetz zu dem Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen Deutschland und Ungarn sowie dem Handelspolitischen Ausschuss, daran wurde die Tagesordnung dahin erweitert, daß man sofort den Bericht mündlich über die Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses in der Angelegenheit der Unterstützung der Ruhrarbeiter. Reichsarbeitminister Wirth empfahl den Ausschussantrag über die Fürsorge für die Ausgesparten.

Bei der Abstimmung werden die Ausschussbeschlüsse mit den Stimmen der in der Regierung vertretenen Parteien gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten bei Entlassung der Tagesordnung abgelehnt. Man nahm nunmehr ferner ein Ausschussantrag an unvollständiger Feststellung der Bedingungen, die dem Handwerk und den Einzelhandelsbetrieben bei den Lebensmittelmarkt tätigen Gewerkschaften entgegenstehen. Der Ausschussantrag wurde in dritter Beratung der von den Regierungsparteien eingebrachte Gegenentwurf, durch den die Geltung des Steuermitbestimmungsgesetzes bis zum 30. September 1929 verlängert werden soll, angenommen. Der Ausschussantrag betraf die Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich wurde dem Reichsverkehrsministerium übergeben. Dem Reichsausschuss wurde der Gegenentwurf über die Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von Verordnungen des Reichsrechts und ebenso der Entwurf eines deutschen Auslieferungsgesetzes übergeben. Darauf vertagte sich das Haus auf Montag.

Deutschlands außenpolitische Lage.

Rede Stresemanns im Reichstage.

Berlin, 19. November. Wenn des Reiches Außenminister zum erstenmal nach Herstellung von monatelanger Krankheit wieder im Reichstag erscheint und sofort das Wort nimmt zu einer Rede über die auswärtige Politik, so ist das fastverständlich ein besonderes Ereignis. Die Abgeordneten schienen etwas anderer Meinung zu sein, denn man kann nicht behaupten, daß sie in großer Zahl die heutigen Sätze des Reichsaussenministers beifällig empfanden, bei den Deutschen jedoch zum radikalen Hügel auf der linken Seite große Läden. Dr. Stresemann, der noch etwas angegriffen aussieht und sich auch in der Zimmermanns Rede eine Sitzung nach dem heutigen nationalsozialistischen Redematerialien in die Mitte der Dinge. Er unterließ keinen Dank an den Reichsaussenminister für die Vertretung in Genf mit der Erklärung, daß er für alle Schritte, die von der Reichsregierung in den letzten Monaten auf außenpolitischem Gebiete geschehen seien, die volle Verantwortung übernehme, und zwar nicht nur formal, sondern auf Grund tieferer Überzeugung. Er erwähnte, daß er sich in der letzten Sitzung im Reichstag über die Außenpolitik im Laufe, als Stresemann erklärte, die dauernde Anwesenheit fremder Truppen auf deutschem Gebiet bilde einen scharfen Gegensatz zu der angeblichen neuen internationalen Politik der letzten Zeit. Daß Genf eine Enttäufung für die Deutschen gewesen sei, gab der Minister ohne weiteres an. Die von den Verhandlungsgegnern beliebte Salbung bedeutete keine Förderung der gemeinsamen Interessen der Völker. Bravo erschall, als Stresemann Deutschlands Anspruch auf die Räumung des besetzten Gebietes feststellte, Anspruch

ohne politische Belastungen irgendwelcher Art, ohne finanziell vermehrte Opfer. Keine Einräufung der Bewegung in der Richtung nach dem Osten und nach übersee für Deutschland, das sei selbstverständlich. Die Reparationsfrage kann nur gelöst werden frei von politischen Gesichtspunkten und darf nur wirtschaftliche Erwägungen in den Vordergrund stellen. In diesen Punkte darf man das gefasste, was das deutsche Volk ohne Gefährdung seiner Lebenshaltung tragen kann. Mit einer Anerkennung für den vollzogenen Kellogg-Ball schloß Stresemann seine Ausführungen, denen fast die gesamten Vertreter der Auslandspresse auf der Tribüne mit Aufmerksamkeit folgten.

Die deutschpolitische Opposition schloß sofort ihren prominenten Vertreter, den Grafen Westarp, vor. Sehr oft unterbrach Westarp die Rede des Reichsaussenministers, wenn er auf das Scheitern der deutschen Friedensbemühungen in Locarno, Genf und Thoirn hinwies, das nach seiner Ansicht sehr vollständig offenbar sei. Frankreich sei es, das Deutschlands Sicherheit heute bedrohe, nicht umgekehrt. Bei uns könne man kein Vertrauen mehr haben, weder zu den Versprechungen von Locarno noch zu einem ernsthaften Abrüstungsabkommen. Das Genf-Abkommen über neue Verhandlungen erweise keinerlei klare Aussichten durch den Mangel der Kompromittierung und des Abstrahens. Schwere Sorgen müsse uns erfüllen, wenn wir die schieferen Vorberhandlungen über die geplante Reparationskonferenz betrauten. Deutschland solle, das müsse man verlangen, seine Verhandlungsbereitschaft sofort zurückziehen, wenn Amerika nicht von vornherein beteiligt wäre. Französische und englische Abmacht sei es, forderungen zu erheben, die über die Fähigkeit Deutschlands hinausgingen. Schon jetzt bildeten die Reparationslasten eine schwere Gefahr und hätten kaum noch den Charakter eines Damms gegen den Völkerverfall. Das deutsche Volk werde nicht ausbleiben dürfen, falls irgendwelche unannehmliche Forderungen laut werden. Für die Spitze aller Reparationsverhandlungen ist der Abruf der Kriegsschuldfrage zu stellen. Graf Westarp schloß sich dann mit dem Reichsaussenminister in tiefer Auseinander, der gesagt habe, jeder Republikaner wisse, daß er zuerst als Mensch und dann als Deutscher auf die Welt gekommen sei. Solange deutsche Stämme die Gefangenen fremder Nationen seien, muß der erste Gedanke des Deutschen der Gedanke an sein Vaterland sein. Juriste und Handeltreibenden von der rechten Seite her, dann trat der Zentrumsmann Kaas an das Rednerpult und begann seine mit sozialpolitischen Wahngeheuer.

Sitzungsbericht.

(17. Sitzung.) CB. Berlin, 19.

Am Regierungstisch: Reichsaussenminister Mann und weitere Mitglieder des Kabinetts. Inmitten des Berichtes über die Verhandlungen in Genf bildeten die Reparationsfragen die Tagesordnung erklärt (Nat. Ztg.), daß die Pressemitteilungen, wonach die Sozialisten gemeinsam mit den Kommunisten gegen die Sozialpolitik zugunsten der Ausperrung hätten, nicht richtig sei. Die Nationalsozialisten mehr trotz Ablehnung ihrer Anträge für die Ausgestimmten.

Auf der Tagesordnung steht die Entgegenseitige Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Verbindung mit der Beratung von Vorschlägen beträufend über Anwesenheiten des besetzten Gebietes. Dr. Stresemann das Wort und erklärte, es zur Freude, dem nach langer Krankheit Reichsaussenminister das Wort erteilen zu dürfen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

begann seine Rede mit einem Dank an den Reichsaussenminister, der seine Bitte erfüllt habe, an Stelle hindern Außenministers die deutsche Delegation führen. Mit meinem Dank, so erklärte der Minister, u. a., möchte ich die Erklärung verbinden, daß Schritte, die von Deutschland in den letzten Jahren auf dem außenpolitischen Gebiete getan worden sind, mehr als je zuvor in der Öffentlichkeit und in der Presse nur nach der formalen Seite hin, sondern auch der Übereinstimmung der Ansäuungen. Besonders drei große und lebenswichtige Fragen der Außenpolitik

möchte ich in den Mittelpunkt meines heutigen Erklärung stellen: die Frage der Räumung der besetzten Gebiete, die der Abrüstung und vor allem die der Lösung der Reparationsfrage. Die deutsche Regierung hat vor der diesjährigen Reichstagsberatung mit den beteiligten Regierungen unterrichtet, daß sie beschlossene, in Genf die Räumungsfrage

offiziell aufzuarbeiten. Nicht nur Deutschland, sondern weiteste Kreise des Auslandes empfinden die heute noch fortdauernde Anwesenheit fremder Truppen auf deutschem Gebiet als einen tiefsten Gegensatz zur Entwicklung der internationalen Politik

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Im Reichstage verbreitete sich Außenminister Dr. Stresemann in größerer Rede über die gegenwärtige Lage der Außenpolitik und stellte dabei seine völlige Übereinstimmung mit den von der Reichsregierung in den letzten Monaten in dieser Beziehung geschehenen Schritten fest.
- * In einer neuen Rede befragte der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, die Darlegungen, die er am Tage der jährlichen Rede des Reichsaussenministers über das Verhältnis zwischen Europa und Amerika gemacht hat.
- * Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dormmüller, weist gegenwärtig auf einer Studienreise in Frankreich und informiert sich über die französischen Eisenbahneinrichtungen.
- * Das Urteil des Staatsgerichtshofes über die Wehrsteuer, das sich nunmehr herausgesprochen hat, findet in Bayern den stärksten Widerspruch.
- * Der bekannte „jailische Prinz“ Harry Demola wurde wegen des Verdachtes von Darlehenshinterzügen verhaftet.

in den letzten Jahren. (Sehr Zustimmung) über die Beurteilung des Ergebnisses von Genf wird uns wohl einig: es war für das deutsche Volk

eine tiefe Enttäufung, daß wir mit unserem Anspruch in Genf nicht durchgedrungen sind. (Sehr Zustimmung) Unsere Verhandlungsgegner haben eine Auffassung vertreten, die wir rechtlich nicht anerkennen können und die politisch der Gegenwart zu einer Förderung der gemeinsamen Interessen der beteiligten Völker ist. (Sehr wahr). Deutschland wird unrettbar dabei verharren, daß es ein

Anspruch auf alsobaldige Räumung

des gesamten besetzten Gebietes hat und daß dieser Anspruch weder von der Lösung anderer Probleme noch von sonstigen Bedingungen irgendwelcher Art abhängt. Deutschland wird in seinem Recht verbleiben, solange dieser Anspruch nicht erfüllt ist. Es kann deshalb für uns nicht in Betracht kommen, für die Räumung politische Bedingungen in irgendwelcher Art auf uns zu nehmen. Gegenwärtig können wir die Räumung mit Gegenleistungen finanzielle mit Genehmigung fest, daß auch nach den nachstehenden politischen Bedingungen, die das Räumungs- und Reparationsangelegenheiten sind. (Sehr wahr) Zustände nicht darüber im Zweifel besetzten Völkern ohne Unterbrechung der Räumungsarbeiten den guten Willen der Gesamtheit. Die französischen und amerikanischen Vertreter über Genf in Deutschland Zustimmung ist, die durch die Verhandlungen verbunden wird. Der

über auf deutschem Gebiete meinem Bedauern feststellen, daß in den Rheinländern einen Zusammenhang mit der Erwählung von Genf führte der Minister aus, schlagend für notwendig, in voller Konsequenz Fortführung der bis jetzt eingetreten. Ich lenke, umgeben einzelne Großmächte, die uns die notwendige Vermögensänderung mit anderen Wägen zu wie irischen, hat nur die Wiederbeschleunigung auf diese Weise, zu mitteren und steinernen, so erklärte der Minister weiter, unt, daß allein eine

deutschen Verhandlung Gebern absolute Notwendigkeit sich hin davon überzeugt, daß jeder Vermittlungsdienst durch den Zwang würde, diese Einstellung nicht an der Erfüllung des Reiches

Abrüstungsfrage

werden wir an dem nicht missverständlicher Form von Reichsaussenminister und dem Grafen Westarp in Genf beizulegen Standpunkt festhalten. Das Abkommensproblem, das viel erwidert wurde, dürfte als erledigt anzusehen sein. Wenn drei Mächte, denen nach der Konstitution des Völkerbundes eine rechtlich verschiedene Rolle zufällt, auf militärischem Gebiete tatsächlich verschiedene Vereinbarungen getroffen hätten, so würde das an die Grundfragen des Völkerbundes von Locarno rühren. Ich begrüße es, daß auch der britische Außenminister in einem gleichberechtigten und vertrauensvollen Zusammenwirken aller großen Mächte die gegebene Grundlage der europäischen Politik nicht zum befristeten Genf befristete sich der Minister mit den Erörterungen über

